



lith. v. F. Elias.

Schleiermacher.

42 Ä
Ueber die Religion.

N e d e n

an

die Gebildeten unter ihren Verächtern.

Vierte Auflage.

Stuttgart,
in Commission der Ehr. Hausmann'schen
Antiquariats-Buchhandlung.

1834.

Ä

An

Gustaf von Brinkmann.

Laß es Dir auch unangekündigt und wol unerwartet dennoch gefallen, Freund, daß bei ihrer zweiten Erscheinung diese Schrift Dir besonders dargebracht werde. Denn nicht ungeschickt ist sie schon durch ihren Inhalt Dich an jene Zeit zu erinnern, wo sich gemeinschaftlich unsere Denkart entwickelte, und wo wir losgespannt durch eigenen Muth aus dem gleichen Joche, freimüthig und von jedem Ansehn unbestochen die Wahrheit suchend, jene Harmonie mit der Welt in uns hervorgerufen anfangen, welche unser inneres Gefühl uns weissagend zum Ziel setzte, und welche das Leben nach allen Seiten immer vollkommener ausdrücken soll. Derselbe innere Gesang, Du weißt es, war es auch der in diesen Reden, wie in manchen andern, was ich öffentlich gesprochen, sich mittheilen wollte; hier jedoch nicht so, was in wahren Kunstwerken höherer Art, auf eine ganz freie Weise; sondern Thema und Ausführung war mir abgedrungen von der Zeit und den Umgebungen, und stand in der genauesten Beziehung auf die, welche mich zunächst hören sollten.

Dieses Verhältniß nun macht die Gabe welche ich Dir darbringe unbedeutender als sie vielleicht sonst sein würde, so daß ich hoffen muß, die schöne Erinnerung, zu welcher ich Dich auffordere, soll länger leben, als dieses Denkmal seiner Natur nach vermag. Denn sehr vergänglich muß ein Werk sein, welches sich so genau

an den Charakter eines bestimmten Zeitpunktes anschließt, eines solchen zumal, wo mit dieser Schnelligkeit, wie wir es jetzt in Deutschland gesehen haben, die Schulweisheit nicht nur, sondern auch die herrschende Gesinnung und Empfindungsweise wechselt, und der Schriftsteller nach wenigen Jahren einem ganz anderen Geschlecht von Lesern und Denkern gegenübersteht. Darum hätte ich mich fast widersezt dagegen, diese Reden, nachdem sie ihren ersten Umlauf gemacht, zum zweiten Male auszusenden, wenn ich nicht gefürchtet hätte, ob mir wol einseitig noch ein Recht zustände auf solche Art über dasjenige abzusprechen, was einmal in den freien Gemeinbesiz Aller hingegeben war. Ob ich nun aber bei dieser zweiten Ausstellung das rechte getroffen magst Du beurtheilen. Was zuerst jenen allgemeinen Charakter betrifft der Beziehung auf den Zeitpunkt, in welchem das Buch zuerst erschien, so mochte ich diesen nicht verwischen, ja ich bemerkte auch, zu meiner Freude gestehe ich Dir, daß ich es nicht konnte, ohne das Ganze so völlig umzubilden, daß es wirklich ein anderes geworden wäre. Daher habe ich mir in dieser Hinsicht nichts erlaubt als Einzelheiten zu ändern, welche allzulicht bei denen, die an die Sprache des heutigen Tages gewöhnt sind, das gestrige aber nicht kennen, Mißverständnisse verursachen konnten, zumal wo es auf das Verhältniß der Philosophie zur Religion ankam, und das Wesen der letzteren durch ihren Unterschied von der ersteren sollte bezeichnet werden. Was ich dagegen gern ganz verwischt hätte, wenn es mir möglich gewesen wäre, ist das nur allzustark dem ganzen Buch aufgedrückte Gepräge des ungeübten Anfängers, dem die Darstellung immer nicht so klar gerathen will als der Gegenstand ihm doch wirklich vor Augen steht, und der